

Von der Farbdruckerei beeindruckt

Lehrer-Kreisverband besuchte Ausstellung im Landwirtschaftsmuseum Regen

Viechtach. Auf Initiative von Pensionistenbetreuer Rudolf Radlbeck und des BLLV-Lehrer-Kreisverbandsvorsitzenden Sigmund Mandl hat eine Gruppe Lehrer die Ausstellung der Farbdruckerei Fromholzer im Landwirtschaftsmuseum Regen besucht. Leider konnte der 94-jährige Alois Fromholzer, Besitzer der Farbdruckerei in Ruhmannsfelden, aus Gesundheitsgründen die Führung nicht wie geplant übernehmen. Gute Aufklärung über das Druckhandwerk erhielten die Lehrer mittels eines Films und der Informationstafeln im Hauptausstellungsraum.

Aus den Matrikeln der Pfarrei Vilshofen geht hervor, dass Gottfried Fromholzer als Ahnherr der Färberfamilie Fromholzer in Vilshofen 1648 mit dem Druckhandwerk begann. Ein Ständer mit bedruckten Taschen und Tüchern am Eingang zu den Ausstellungsräumen – unter anderem mit dem Gockelmotiv, Symbol der Fromholzer-Fabrikation – machte Lust auf weitere Druckkunstwerke. Im Hauptraum wurde man überrascht von einer Vielzahl bunt bedruckter Tischdecken, die auf Stangen gesetzt von der Decke herabhängen, Vorhängen, Kissenbezügen, Schürzen und Dirndl.

Im Filmraum erfuhr man mehr

über das Druckhandwerk. Durchgesetzt haben sich drei Verfahren. Das älteste ist der „Reservedruck“, der der asiatischen Batik-Technik ähnelt. Dabei wird eine farbabweisende Masse, der Papp, über Stellen des Gewebes gestrichen, die weiß bleiben sollen. Der Papp muss 14 Tage eintrocknen, damit er vor dem nächsten Anstrich abbindet. Die blaue Farbe des Blaudrucks entzog man den Blättern eines gelb blühenden Waldstrauchs. Etwas später ergaben auch die Säfte der Indigo-Pflanze aus Asien einen geeigneten Farbstoff.

Der „Ätzdruck“ löste den langwierigen Reservedruck ab. Dabei wird zunächst der gesamte Stoff eingefärbt. Danach werden ätzende Druckpasten auf bestimmte Stellen aufgebracht. Diese bewirken eine örtliche Zerstörung des Farbstoffes, wodurch eine Musterrung in Weiß, die so genannte Weiß-Ätze, erzeugt wird. Zusätzlich können nun verschiedene Farben aufgetragen werden, wodurch eine Bunt-Ätze entsteht.

Im Zuge der fortschreitenden Farbchemie lösten Mitte des 19. Jahrhunderts industriell gefertigte chemische Farben die Pflanzenfarben ab. 1834 experimentierte man mit Steinkohleteer und konnte aus dem so erzeugten Anilin neue Farbstoffe gewinnen.

1856 entdeckte William Henry



Zwei Beispiele aus der Ausstellung: links Blaudruck und rechts der Mottodruck mit „Gockel“ auf einer Handtasche, das Motiv der Handdruckfirma Fromholzer aus Ruhmannsfelden. – Fotos: Richwien

Perkin den ersten violetten Farbstoff, das Anilin-Purpur. Mit Hilfe der Indigo-Synthese stellte Adolf von Baeyer 1878 die chemische Farbindustrie auf eine neue Grundlage. In Zukunft sollten Teerfarben die Druckindustrie beherrschen.

Das war zugleich die Geburtsstunde des „Direktdruckes“. Druckformen, so genannte Modells aus Birnbaumholz, wurden ganz verschieden eingefärbt und direkt auf den weißen Stoffuntergrund gepresst. Um besonders feine Muster zu erhalten, begnügte

man sich nicht mit Schnitzmessern, sondern trieb Metallstifte ins Holz. Kleine „Ansatzstifte“ machten die wechselweise millimetergenaue Anbringung von verschiedenen Farbmodellen möglich.

Die Lehrer staunten, von welcher großer Kunstfertigkeit und Präzision die ausgestellten Modelle zeugten. Noch mehr in Hochachtung versetzte sie der eiserne Wille Alois Fromholzers, der nunmehr allein in seiner Werkstatt arbeitet, bis ans Ende seiner Kräfte mit der Farbdruckerei durchzuhalten. – ri